

Heinrich Breloer

1942	17. Februar: geboren in Gelsenkirchen
1972	Arbeit als freier Autor und Regisseur
1976	literatur- und theaterwissenschaftliche Promotion
1980	„Mein Tagebuch“ – an der Methode der oral history orientierte Dokumentation mit Geschichten aus dem Leben kleiner Leute
1981	„Das Beil von Wandsbeck“ (zus. Mit Horst Königstein)
1983	erster Adolf-Grimme-Preis für „Klaus Mann – Treffpunkt im Unendlichen“
1984	1984 „Kampfname: Willy Brandt“ – Dokumentarfilm über Willy Brandt
1985	dokumentarischer Mehrteiler zum Medienthema „Die Geschichte des Dritten Fernsehprogramms“
1987	Ausstrahlung der historischen Dokumentation „Geschlossene Gesellschaft“ in der Breloer die Erinnerungen an seine Internatszeit mit der Geschichte der 50er Jahre verknüpft
1989	„Die Staatskanzlei“ - diese Dokumentation ist typisch für Breloers „offene Form“, in der er Spielszenen und O-Aufnahmen mischt; Personen der Zeitgeschichte treten neben Schauspielern auf; im subjektiven Erleben wird dem Zuschauer Geschichte nahe gebracht
1991	„Kollege Otto“ über den Skandal im gewerkschaftseigenen Handelskonzern Coop und
1993	„Wehner - die unerzählte Geschichte“ – über Herbert Wehner
1994	„Einmal Macht und zurück“ – Dokudrama über Björn Engholm
1997	Bambi, Goldener Löwe u.v.m. für seine Dokumentationen wie „Todesspiel“ über die Schleyer-Entführung
2001	„Die Manns – ein Jahrhundertroman“ – Die Geschichte der Familie Mann
2002	Goldene Kamera, Adolf-Grimme-Preis, TV-Grammy-Award u.v.m. für „Die Manns – ein Jahrhundertroman“
2004	„Speer und Er“ – Dokudrama über Albert Speer
2005	Hans Albich-Preis für das Lebenswerk
2008	„Die Buddenbrooks“ – Verfilmung des Romans von Thomas Mann, 2009 ausgezeichnet beim RomaFictionFest Rom bester Film, beste Regie
2019	„Brecht“